

„Amalie“ – Hintergründe, Daten und Fakten

Konzept und Finanzierung

Die Beratungsstelle Amalie berät in Mannheim Frauen, die in der Prostitution arbeiten oder aussteigen möchten und wurde 2013 gegründet. Aufgrund der prekären Armutssituation von vielen osteuropäischen Frauen bietet Amalie ganzheitliche Hilfe an. Träger von Amalie ist das Diakonische Werk Mannheim. Amalie wird finanziert durch die Stadt Mannheim, das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, Aktion Mensch e.V. und das Diakonische Werk Mannheim. Amalie ist Mitglied bei Sisters e.V. - für den Ausstieg aus der Prostitution.

Ziele

- Vertrauen gewinnen: Nur durch eine vertrauensvolle Kontaktaufnahme z.B. durch regelmäßiges Streetwork können wir Zugang zu den Frauen herstellen und sie über die Beratungsstelle informieren.
- Medizinische Versorgung: Durch unser medizinisches Beratungszimmer können wir Frauen ohne Krankenversicherung kostenlos beraten und untersuchen. Zwischenzeitlich gibt es drei ehrenamtliche Gynäkolog*innen. Ein ehrenamtlicher Zahnarzt bietet eine Unterstützung bei den Themen Zahngesundheit und Schmerzbehandlung.
- Halt und Orientierung: Wir wollen besonders Migrantinnen durch unser kultursensibles Angebot ansprechen.
- Beratung in allen Lebenslagen: Aufgrund der unterschiedlichen Problemlagen ist es dringend erforderlich, ein breit gefächertes Angebot zur Verfügung zu stellen, sodass jede Frau eine individuelle Hilfestellung erhält; z.B. Schuldenberatung, gesundheitliche Aufklärung, Rechtsberatung oder psychologische Unterstützung auch nach dem Ausstieg.
- Ausstiegshilfe: Wir zeigen Perspektiven außerhalb der Prostitution auf, unterstützen bei den notwendigen Kontakten mit Ämtern und stellen in Notfällen auch übergangsweise eine Wohnung bereit.
- Öffentlichkeitsarbeit: Da die diese Frauen keine Lobby haben, ist es uns besonders wichtig, die Gesellschaft über die Hintergründe zu informieren und auf die Problematik aufmerksam zu machen. Eine breite und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit in diesem stigmatisierten Bereich soll dazu beitragen, die Gesellschaft zu sensibilisieren und die Arbeit des Diakonischen Werkes transparent werden zu lassen. Wir setzen uns dafür ein, dass sich die Gesundheits- und Arbeitsbedingungen der Frauen nachhaltig verbessern. Diese Frauen, die unter menschenunwürdigen Lebensbedingungen arbeiten, sind ein Teil der Gesellschaft und somit auch ein Teil von Mannheim. Aufgrund ihrer schwachen Position sind sie jedoch nicht in der Lage, sich selbst zu äußern. Hierfür brauchen sie unsere Unterstützung!

Beraten werden Frauen

- die gewerbsmäßig und freiwillig der Prostitution nachgehen (z.B. in bordellähnlichen Betrieben, „Laufhäusern“, Terminwohnungen usw.)
- mit Migrationshintergrund, die der Prostitution unter anderem nachgehen, um ihre Familien im Heimatland finanziell zu unterstützen
- die Prostitution neben ihrer legalen Arbeit als „Gelegenheitsjob“ versehen
- die auf dem Straßenstrich oder in Wohnmobilen mit wechselnden Standorten tätig sind
- die mit Prostitution ihren Drogenkonsum finanzieren
- die sich im Grenzbereich der Prostitution strafbar gemacht haben und sich vorübergehend in Haft befinden
- die von Menschenhandel betroffen sind
- die über Internetvermittlung gelegentlich oder regelmäßig als Prostituierte arbeiten
- die im erweiterten Umfeld von Prostitution arbeiten (z.B. gehobene „Saunaclubs“, Escort-Service, Sexshops, Animierbars usw.)
- mit illegalen Rechtsstatus bzw. einer Tätigkeit in der illegalen Prostitution
- die aus dem Bereich der Prostitution ausgestiegen sind und eine entsprechende psychosoziale Betreuung benötigen
- und junge Mädchen im minderjährigen Alter die freiwillig oder unter Zwang der Prostitution nachgehen.
- Darüber hinaus beraten und betreuen wir auch die Kinder von den Frauen.

Zahlen

- Nach Schätzungen gehen ca. 200.000-400.000 Frauen in Deutschland der Prostitution nach
- Wie viele Frauen in Mannheim tätig sind, ist nicht klar zu benennen. Es gibt Schätzungen die gehen von 300 bzw. 500-1200 Frauen aus
- 70 bis 90 Prozent sind Migrantinnen, darunter überwiegend aus Osteuropa (Rumänien, Bulgarien etc.) oder aus Afrika
- 691 Frauen wurde 2017 über Streetwork-Aktionen aufgesucht
- 159 Telefonberatungen fanden statt
- 156 Frauen besuchten das Frauencafé
- 95 Frauen wurden über die medizinische Sprechstunde betreut
- 46 Frauen haben den Weg zu Amalie gefunden
- 20 medizinische Sprechstunden fanden insgesamt statt
- 3 Frauen haben den Ausstieg aus dem Rotlicht geschafft
- 14 Freizeitaktivitäten wurden durchgeführt
- 11 unterschiedliche Nationalitäten waren in der medizinischen Sprechstunden vertreten
- 26 Freierberatungen wurden durchgeführt
- 6 Kinder wurden mitbetreut